

Filozofická fakulta Univerzity Karlovy v Praze

Ústav germánských studií

Bakalářská práce

Zuzana Kuruczová

**Christine Nöstlingers "Wir pfeifen auf den Gurkenkönig" in der
slowakischen Übersetzung**

"Wir pfeifen auf den Gurkenkönig" od Christine Nöstlingerové ve
slovenském překladu

Christine Nöstlinger's "Wir pfeifen auf den Gurkenkönig" in Slovak
translation

Praha, 2012

Vedoucí práce: Doc. PhDr. Marie Vachková, Ph.D.

Na tomto místě bych ráda poděkovala všem, kteří mi pomohli při psaní této práce. Mé poděkování patří vedoucí práce doc. PhDr. Marii Vachkové, Ph.D. za všestrannou pomoc a podnětné návrhy ke zpracování. Ráda bych poděkovala rovněž Agnes Kamerichs a srdečné poděkování za podporu a trpělivost patří mým rodičům a mé sestře.

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně, že jsem řádně citovala všechny použité prameny a literaturu a že práce nebyla využita v rámci jiného vysokoškolského studia či k získání jiného nebo stejného titulu.

V Praze dne 30. 4. 2012

.....

Zuzana Kuruczová

Abstract

Diese Arbeit befasst sich mit der Analyse der slowakischen Übersetzung des Buches von Christine Nöstlinger *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig* von Katarína Hatalová. Sie stützt sich auf drei Quellen über die Theorie der literarischen Übersetzung. Die in der Übersetzung gefundenen Mängel werden ausgewertet und Vorschläge zur Verbesserung gemacht. Außer der eigentlichen Analyse, die in vier Kapitel gegliedert ist, befasst sich diese Arbeit auch mit den Grundsätzen der neuen Übersetzung.

Schlüsselwörter: Übersetzung, Analyse, Christine Nöstlinger

Abstrakt

Tato práce se zabývá analýzou překladu knihy Christine Nöstlingerové *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig*, kterou do slovenštiny přeložila Katarína Hatalová. Analýza se opírá o tři prameny zabývající se teorií uměleckého překladu. Nedostatky nalezené v překladu jsou zmapovány a předloženy návrhy ke zlepšení. Kromě analýzy, která je rozdělena do čtyř kapitol, se tato práce věnuje i zásadám nového překladu.

Klíčová slova: překlad, analýza, Christine Nöstlingerová

Abstract

This paper analyses the Slovak translation of the book by Christine Nöstlinger *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig* (*The Cucumber King*) by Katarína Hatalová. The analysis is based on three sources that deal with the theory of literary translation. Flaws identified in the translation are evaluated and suggestions for a new translation are made. Beside the actual analysis, which is divided into four chapters, this paper also proposes foundation for the new translation.

Key words: translation, analysis, Christine Nöstlinger

Inhalt

Einleitung.....	7
1. Christine Nöstlinger.....	8
1.1 Lebenslauf.....	8
1.2 Wir pfeifen auf den Gurkenkönig	9
1.3 Christine Nöstlinger in der Slowakei	12
2. Einleitung in die Analyse.....	13
2.1 Allgemeine Bemerkungen	14
2.1.1 Familienmitglieder.....	14
2.1.2 Nachnamen	14
2.1.3 Marken	15
2.1.4 Gedicht, Lied, Film.....	16
2.2 Analyse der Mikrostilistik	17
2.2.1 Falsche Äquivalente.....	18
2.2.2 Aussprechen des Unausgesprochenen	27
2.2.3 Idiomatik	30
2.3 Makrostilistik.....	39
2.3.1 Auslassungen im Text.....	40
2.3.2 Syntax	42
2.3.3 Schwer erklärbare Abweichungen	43
2.4 Elfte Kapitel	45
3. Grundsätze der neuen Übersetzung	49
Zusammenfassung	51
Literatur und Quellen.....	54
Primäre Literatur.....	54
Sekundäre Literatur.....	54
Theorie der Übersetzung.....	54
Wörterbücher.....	54
Internetquellen	55
Andere Quellen	55
Beilagen	57

Verzeichnis verwendeter Abkürzungen

V = Vorschlag aus der neuen Übersetzung von Z. K.

Z. K. = Zuzana Kuruczová

Einleitung

Diese Arbeit setzt sich zum Ziel die ursprüngliche slowakische Übersetzung des Buches *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig* von Christine Nöstlinger zu charakterisieren und zu analysieren. Die Analyse wird mit Hilfe von theoretischen Quellen von Jiří Levý, Anton Popovič und Dieter E. Zimmer durchgeführt.

Die slowakische Übersetzung wurde im Jahre 1978 unter dem Namen *Čo nás po kráľovi uhorčiakovi* herausgegeben. In dieser Übersetzung lassen sich Unterschiede zum Originaltext finden, die sowohl die Mikro- als auch die Makrostilistik betreffen. Manche kann man als Folgen der unterschiedlichen politischen Situation in Österreich und in der Slowakei in den siebziger Jahren bewerten. Dieser Unterschied steht im elften Kapitel in Vordergrund; die Verfasserin der slowakischen Übersetzung passt die dort beschriebene Realität der Situation in der Slowakei an. Die Arbeit ist in vier Hauptteile gegliedert.

Der erste Teil besteht aus einer Einführung in Christine Nöstlingers Werk *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig*. Dies wird mit Hilfe des von Sabine Fuchs und Ernst Seibert herausgegeben Buches *... weil die Kinder nicht ernst genommen werden. Zum Werk von Christine Nöstlinger* realisiert. In diesem Teil wird ebenfalls die Verfügbarkeit der Werke Christine Nöstlingers in der Slowakei besprochen.

Im zweiten Teil wird die slowakische Übersetzung von Katarína Hatalová analysiert, deren Hauptprobleme werden kritisch reflektiert und neue Übersetzungsvorschläge für bestimmte Textstellen vorgeschlagen.

Im letzten Teil werden die Grundsätze der neuen Übersetzung genannt und die wichtigsten Unterschiede zwischen der Übersetzung von Katarína Hatalová und der neuen Übersetzung analysiert.

1. Christine Nöstlinger

Dieses Kapitel widmet sich der Autorin des Buches *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig*, Christine Nöstlinger. Im ersten Teil wird die Autorin kurz vorgestellt, der zweite Teil bietet Informationen über das Vorhandensein von Übersetzungen und die Verfügbarkeit ihrer Werke auf dem slowakischen Buchmarkt. Quelle der Informationen über die Autorin ist der Artikel „... im Kleinen und Halben“ – *Biographische Notizen zu Christine Nöstlinger* von Sabine Fuchs (vgl. FUCHS 2003: 319 - 321).

1.1 Lebenslauf

Christine Nöstlinger ist eine der international bekanntesten AutorInnen Österreichs. Sie wird am 13. Oktober 1936 in Wien geboren und studierte Gebrauchsgrafik an der Akademie für angewandte Kunst, sie beendete ihr Studium nicht.

Im Jahre 1970 schrieb Christine Nöstlinger ihr erstes Buch: *Die feuerrote Friederike*. Manche Bücher dramatisierte sie für das Theater, z. B. *Mr. Bats Meisterstück* (1971), *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig* (1975). Von Christine Nöstlinger erscheinen nicht nur Kinderbücher und Bücher für Jugendliche, sondern auch Sach- und Kochbücher. Im Jahre 1972 begann sie für den Hörfunk zu arbeiten und seit 1976 schreibt sie Filmskripts für das österreichische Fernsehen.

Christine Nöstlinger erhielt mehrere Preise: im Jahre 1972 den Friedrich-Bödecker-Preis für *Die feuerrote Friederike* (1970), *Die Kinder aus dem Kinderkeller* (1971), *Die drei Posträuber* (1972) und auch für das Buch *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig* (1972) und andere österreichische und deutsche Preise wie z. B. den Deutschen Jugendbuchpreis und den Österreichischen Kinder- und Jugendliteraturpreis. Aus den internationalen Preisen erhielt sie u. a. die Hans-Christian-Andersen-Medaille (1984); und zusammen mit Maurice Sendak den Astrid-Lindgren-Gedächtnispreis (2003).

Christine Nöstlinger ist mit ihrem Buch *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig* im Lexikon *Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur* aufgenommen.

1.2 Wir pfeifen auf den Gurkenkönig

Das Buch *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig* mit dem Untertitel „Wolfgang Hogelmann erzählt die Wahrheit, ohne auf die Deutschlehrergliederung zu verzichten“ entstand im Jahre 1972. Ein Jahr später erhielt die Autorin den Deutschen Jugendbuchpreis für dieses Werk.

Wir pfeifen auf den Gurkenkönig besteht aus einem Vorwort, einem Nachwort und fünfzehn Kapiteln, die immer mit einer sogenannten „Deutschlehrergliederung“ eingeleitet werden. Die Autorin wählt für ihre Protagonisten oft slawische Nachnamen wie Hawlica, Doukoupil, Slawik, Schestak, Kasperek, Dworak, Novotny.

Die Geschichte spielt in einer Wiener Familie (Großvater, Eltern und drei Kinder) und wird von einem der Familienmitglieder, dem zwölfjährigen Wolfgang Hogelmann erzählt.

Im ersten Kapitel wird die Familie Hogelmann vorgestellt und werden die Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern beschrieben. Außerdem erfährt man, wie zunächst die Mutter und dann auch der Rest der Familie am „Ostersonntag beim Frühstück“ in der Küche den Gurkenkönig finden.

Im zweiten und dritten Kapitel bekommt man mehr Informationen über den Gurkenkönig. Deutlich wird auch, wie sich plötzlich der Widerstand gegen die Vaterautorität entwickelt: „In der Figurenkonstellation der drei Geschwister werden Identifizierungs- bzw. Ablösungsprozesse von der Familie und die Intensität der Auflehnung gegen den Vater alterstypologisch plausibel aufgefächert.“ (WILD 2003: 140)

Der zwölfjährige Wolfgang steht zwischen seinen Geschwistern. Während der sechsjährige Nik sich noch mit dem Vater identifiziert, befindet sich Martina, die fünfzehn Jahre alt ist, schon in der Phase des aktiven Protests (vgl. WILD 2003: 140).

Der Widerstand gegen die Autorität entsteht nicht nur auf der Ebene der Familie, sondern auch auf der Ebene eines fiktiven Staates (der Aufstand der Kumi-Oris) und der Schule (Wolfgangs Kampf gegen den Mathelehrer) (GRENZ 2003: 167).

Im vierten Kapitel wird die Familie Huber vorgestellt. Bei dieser Familie ist, im Unterschied zur Familie Hogelmann keine starke Vaterautorität vorhanden.

Im fünften und sechsten Kapitel wird der Konflikt zwischen Wolfgang Hogelmann und seinem Lehrer beschrieben, welcher, wie schon früher erwähnt, eine der Ebenen des Widerstandes gegen Autoritäten ist.

Im siebten und achten Kapitel wird deutlicher, dass der Gurkenkönig eine „Analogiefigur zum Vater“ ist (vgl. GRENZ 2003: 168). „Wenn wir uns zum Mathe-Lernen zusammengesetzt haben und wir haben zwischendurch etwas anderes beredet, dann haben wir geflüstert, damit uns der Gurkinger nicht hören kann – oder der Papa. So einen genauen Unterschied haben wir da nicht gemacht.“ (NÖSTLINGER 1972: 65 - 66)

Im neunten Kapitel denkt Wolfgang über seine Beziehung zum Vater nach und sucht die Ursache der Schwierigkeiten: „Sie (Martina) meint, das kommt davon, weil der Papa nicht begreifen kann, daß Kinder normale Menschen sind, die eigene Ansichten bekommen und selbständig sein wollen.“ (NÖSTLINGER 1972: 80)

Im zehnten und elften Kapitel lernen die Geschwister die Kumi-Oris aus dem unteren Keller, die ehemaligen Untertanen des Gurkenkönigs, kennen. Der Vater will dem Gurkenkönig helfen, die Kumi-Oris auszurotten, welcher ihm dafür die Position des Direktors in einer Autoversicherung verspricht. Deswegen versuchen die Kinder, den ehemaligen Untertanen beim Überleben zu helfen.

Im zwölften Kapitel spitzt sich der Familienkonflikt zu, wenn die Geschwister den Vater zu überreden versuchen, die Kumi-Oris nicht auszurotten. Die Kinder bemühen sich den Vater zu überzeugen, dem Gurkenkönig nicht zu vertrauen. Danach entscheidet sich der Vater zu überprüfen, ob ihm der Gurkinger wirklich zur Position des Direktors verhelfen kann und fährt zu sein Büro.

Im dreizehnten und vierzehnten Kapitel werden die Autoritätskonflikte aufgelöst. Zuerst der Schüler-Lehrer-Konflikt und dann im vierzehnten Kapitel, wo außerdem deutlich wird, was mit dem Vater passiert ist, nachdem er weggefahren ist, auch der Autoritätskonflikt auf der Ebene der

Familie. Maria Lypp bezeichnet dieses Buch in ihrem Artikel *Kindsein ist komisch. Zum Lachen bei Christine Nöstlinger* als „Das prägnanteste Beispiel für das Lachen der Befreiung von bedrohenden Mythen [...], wo die väterliche Autorität in sich zusammenfällt, weil der Vater – dem Karrieremythos verfallen – bewusstlos im Keller gefunden wird, während die Kinder das Kellerwesen auf eigene Faust erforscht und den Betrug des Gurkenkönigs längst aufklärt habe“ (vgl. LYPP 2003: 127)

Im fünfzehnten Kapitel wird erklärt „wie uns [der Familie] der Nik aus der Verlegenheit hilft.“ (NÖSTLINGER 1972: 135) In diesem Kapitel wird die Familie dank des sechsjährigen Nik vom Gurkenkönig befreit, indem dieser den Gurkinger zu einem anderen Keller trägt.

In dem Artikel *Zur Rezeption von Christine Nöstlingers Kinderroman. Wir pfeifen auf den Gurkenkönig (1972) durch Kinder heute* von Dagmar Grenz sind auch die unterschiedliche Bedeutungsschichten angedeutet, die Kinder in diesem Buch wahrnehmen:

- Die Ebene des kleinen Nik, des Gurkenkönigs als Spielzeug und der Kumi-Oris
- Die Ebene des Gurkenkönigs als einer faszinierenden Figur, die schillernd ambivalent ist. [...] Niks Entwicklung spiegelt diese Ambivalenz in einem Nacheinander wider.
- Die Ebene des Gurkenkönigs als einer Figur, die weiterhin interessant ist; die Kinder betrachten ihn aber bereits aus der Sicht der (konventionellen) Moral.
- Das ‚Problem‘ Vater und der Familienkonflikt, verbunden mit der Figur des Gurkenkönigs.

Nach diesem Artikel ist nicht nur „die Figur des Gurkenkönigs in seinen verschiedenen Bedeutungsschichten“ für die Beliebtheit dieses Buches entscheidend, sondern auch „die unterschiedlichen Identifikationspunkte, die das Buch über die drei Kinderfiguren bietet“ (vgl. GRENZ 2003: 197 - 201).

1.3 Christine Nöstlinger in der Slowakei

Nach den Angaben der Webseite „Österreich-Bibliotheken im Ausland“ wurden nur drei Werke von Christine Nöstlinger ins Slowakische übersetzt. Im Jahre 1978 erschien die Übersetzung des Romans *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig* (1972) unter dem Namen *Čo nás po kráľovi uhorčiakovi* von Katarína Hatalová, zwölf Jahre später *Am Montag ist alles ganz anders* (1984) unter dem Namen *V pondelok je všetko inakšie*. Letzteres wurde ebenfalls von Katarína Hatalová übersetzt. Im Jahre 1997 erschien die Übersetzung des Buches *Das Austauschkind* (1982) von Marta Ličková unter dem Namen *Dieťa na výmenu*.

Die slowakischen Übersetzungen sind nur in Bibliotheken und Antiquariaten verfügbar. In den Bibliotheken sind außer slowakischen, tschechischen und ungarischen Übersetzungen auch die deutschen Versionen zugänglich.¹

Nur in drei Buchhandlungen (Martinus, Gorila, Literama) sind Bücher von Christine Nöstlinger zu finden, allerdings keine in slowakischer Übersetzung. Meistens handelt es sich bei den Angeboten um tschechische Übersetzungen (man kann auch ungarische Übersetzungen und deutsche Originale finden), die aber alle ausverkauft sind.²

¹Informationen aus dem Katalog der Stadtbibliothek Bratislava <http://www.mestskakniznica.sk/opac?fs=0F4A0F69938E4B0FBCD745F970DD5285&fn=resultform> und aus KIS3G <https://www.kis3g.sk/> (Knižnično-informačný systém tretej generácie), ein Projekt, das 38 Bibliotheken zusammenführt.

² Situation am 25. 12. 2011 und 14. 1. 2012

2. Einleitung in die Analyse

„Überlegungen zu Übersetzung beginnen in der Regel mit der Bestimmung des Verhältnisses zwischen zwei „statischen“ Objekten: zwischen dem Original und der Übersetzung. Im Rahmen der Beobachtung dieses Verhältnisses befasst sich die philologische Kritik mit den Fehlern und Missständen bei der Realisierung der Ersetzung einer Sprache durch die andere, der sich nach dieser Auffassung in der Übersetzung realisiert.“ (POPOVIČ 1975: 47, deutsche Übersetzung, Z. K.)³

Meine Analyse der slowakischen Übersetzung von Katarína Hatalová wird in vier Hauptteilen gegliedert: Der erste Teil (**Kap. 2.1.**) widmet sich der Frage, wie die Nachnamen, der Titel des Filme, des Gedichts, des Liedes, Bezeichnungen der Familienmitglieder und Marken übersetzt wurden. Im zweiten Teil (**Kap. 2.2.**) wird die Mikrostilistik analysiert. Der nächste Teil (**Kap. 2.3.**) widmet sich der Makrostilistik und zentrales Thema des letzten Teils (**Kap. 2.4.**) sind die Abweichungen vom Orginaltext die im elften Kapitel des Romans zu finden sind.

Nach Jiří Levý (1969:109), kann man „praktisch in jeder umfangreichen Übersetzung einzelne Beispiele für die verschiedensten Typen von übersetzerischen Entstellungen finden. Um einige Erscheinungen als typisch bezeichnen zu können, müßten wir ihre Häufigkeit in Betracht ziehen.“

³ Úvahy o preklade začínajú sa spravidla charakteristikou vzťahu medzi dvoma „statickými“ objektmi: medzi originálom a prekladom. V rámci pozorovania tohto vzťahu sa zvyčajne pohybuje filologická kritika chýb a nedostatkov pri realizovaní zámeny jedného jazyka iným jazykom, aká sa vlastne podľa tohto chápania realizuje v preklade.“

2.1 Allgemeine Bemerkungen

In diesem Teil werden Benennungen der Familienmitglieder, Nachnamen, Marken und Titel des Gedichts, des Liedes und des Films analysiert.

2.1.1 Familienmitglieder

In der ursprünglichen Übersetzung wurden die gefühlsgefärbten Begriffe „die Mama“ „der Papa“ „der Opa“ als „mama“ „otec“ „starý otec“ übersetzt. Eine solche Übersetzung entspricht im Slowakischen jedoch der Standardsprache. Diese Erscheinung thematisiert Jiří Levý in seinem Buch *Die literarische Übersetzung* (1969: 114) „Gefühlsgefärbte Ausdrucksmittel verlieren manchmal bei der Übersetzung ihren stilistischen Wert und werden häufig durch neutrale und deshalb farblose Wörter wiedergegeben.“

2.1.2 Nachnamen

Bei der Übersetzung der Nachnamen wählte die Verfasserin der slowakischen Übersetzung die exotisierende Übersetzungsstrategie aus (vgl. POPOVIČ 1975: 275).

Die einzige Ausnahme bildet der Name des Lateinprofessors *Feix* (Seite 49 der deutschen Fassung und Seite 64 der slowakischen Fassung). Bei diesem Namen wurde der Diphthong *ei* in der slowakischen Übersetzung durch *ai* ersetzt. Man kann es als Flüchtigkeitsfehler (vgl. ZIMMER 1986: 244) bezeichnen, weil *Feix* der einzige Nachname ist, der phonetisch geschrieben wurde.

2.1.3 Marken

An mehreren Stellen wird beschrieben, dass Cola getrunken wurde. Bis zum vierzehnten Kapitel wurde *Cola* immer als *pepsi/pepsina* übersetzt.

Und dann waren wir im ‚Gogo‘ auf eine Cola. (33)

Potom sme si zašli do ‚Goga‘ na pepsinu a zahráli sme si aj na hudobnom automate. (43)

Im vierzehnten Kapitel wurde *Cola* als *coca-cola* übersetzt.

Da hat ihm die Mama eine Cola gebracht. (128)

Tak mu mama doniesla coca-colu. (172)

Im elften Kapitel kommt ein *Chevrolet*, die Marke eines amerikanischen Wagens, vor. In der slowakischen Übersetzung wurde diese Marke phonetisch geschrieben (*ševrolet*). Einer der Gründe für solch eine Übersetzung kann die unterschiedliche politische Situation in den siebziger Jahren sein. In der Slowakei waren damals höchstwahrscheinlich die amerikanischen Marken unbekannt.

Daß wir bald einen großen amerikanischen Wagen haben werden, einen Chevrolet! (99)

Napríklad, že čoskoro budeme mať veľké americké auto ševrolet! (132)

Die andere Marke, die im Buch erwähnt wurde, ist *DDT*. In diesem Fall handelt es sich um eine richtige Übersetzung, weil die Marke in den beiden Sprachen den selben Namen hat (Seite 134 der deutschen Fassung und Seite 180 der slowakischen Fassung), das selbe gilt auch für die Marken der Fotoapparate (Seite 16 der deutschen Fassung und Seite 21 der slowakischen Fassung).

Die Namen des Geschäfts *Elektro-Blitz* und des Buchklubs *Alphabet* (Seite 71 der deutschen Fassung und Seite 93 der slowakischen Fassung) werden der slowakischen Realitätsbezug angepasst und als *Elektrolux* und *ABC* übersetzt.

2.1.4 Gedicht, Lied, Film

In dem Buch *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig* kommen das Lied „*Schlaf Kindleinchen schlaf*“, das Gedicht „*Der April*“ von Erich Kästner und der Film „*Spiel mir das Lied vom Tod*“ in verschiedenen Situationen vor.

Für das Lied „*Schlaf Kindleinchen schlaf, dein Vater war ein Graf*“ (Seite 14) fand Katarína Hatalová ein slowakisches Äquivalent „*Hajaj, buvaj, maličký, zavri svoje očičky...*“ (Seite 18). In beiden Fällen handelt es sich um Volkslieder.

Das Gedicht von Erich Kästner wurde nicht wie im Falle des Liedes durch slowakisches Äquivalent ersetzt, sondern Katarína Hatalová schreibt ihre eigene Übersetzung, die nicht auf einem slowakischen Gedicht basiert.

Irgendwas mit Hase und Grase und schnuppernder Nase. (44)

Bolo tam čosi ako zajačik – ušiačik – boľavý ňufáčik. (57)

Der Titel des Filmes (*C'era una volta il West*) wird wortwörtlich übersetzt, obwohl die offiziellen deutschen und slowakischen Namen des Filmes unterschiedlich sind. Der deutsche Titel des Filmes lautet *Spiel mir das Lied von Tod* während der slowakische Name des Filmes *Vtedy na západe* (*Damals im Westen*) lautet. Die Autorin der slowakischen Übersetzung übernimmt den deutschen Namen, obwohl der Film in der Tschechoslowakei im Jahre 1978 gezeigt wurde.

Nachher sind wir ins Kino gegangen, in „Spiel mir das Lied vom Tod“.
(33)

Potom sme šli do kina na „Zahraj mi pieseň smrti“. (43)

2.2 Analyse der Mikrostilistik

Die Mikrostilistik der Übersetzung beschäftigt sich nach Anton Popovič mit der Anordnung der niederen sprachlichen Ebenen des Übersetzungstextes vom Phonem bis zum Satz (vgl. POPOVIČ 1975: 280). Die Abweichungen vom Original, welche die Mikrostilistik betreffen, werden in drei Kapitel gegliedert: Im ersten Kapitel werden die Fälle der Falschen Äquivalente besprochen. Im zweiten Kapitel werden acht Beispiele betrachtet, welche nach Dieter E. Zimmer (1986: 243) als „besserwisserische Übersetzung“ bezeichnet werden können. Jiří Levý (1969: 117 – 119) beschreibt dieses Phänomen als „Aussprechen des Unausgesprochenen“: „Verführt von dem Bestreben, seinem Leser den Text zu verdolmetschen, legt der Übersetzer die Gedanken, die im Text nur angedeutet und zwischen den Zeilen belassen worden sind, oft ganz dar. Dadurch beraubt er ihn (den Text) oft der stilistisch wirksamen Spannung zwischen dem Gedanken und seiner Äußerungen.“

Das dritte Kapitel, das in zwei Teile gegliedert ist, widmet sich den Idiomen. Im ersten Teil werden solche Beispiele behandelt, bei denen die nicht-idiomatischen deutschen Sätze durch Idiome übersetzt werden, im zweiten Teil wird das Gegenteil gezeigt. Die Idiomatik wird mit Hilfe des Werks *Deutsche Idiomatik: Die deutschen Redenwendungen im Kontext* betrachtet. „[...] als ‘idiomatisch’ gelten alle Einheiten die kontextgebunden sind. Dabei wird unter ‘Kontext’ verstanden der sog. sprachliche Kontext[...], der soziale Hintergrundkontext[...], der historische Kontext[...] die und durch die sog. Sprechaktrestriktionen konstituierten sprachlichen Muster.“ (SCHEMANN 1993: XII)

Jedes Beispiel umfasst zudem eine Beschreibung der Situation, eine detaillierte Erklärung der Unterschiede sowie einen Vorschlag für eine neue Übersetzung.

2.2.1 Falsche Äquivalente

1. *Das Beispiel a) ist dem Vorwort entnommen und das Beispiel b) ist im vierzehnten Kapitel zu finden, als die Kollegen des Vaters ihn nach Hause bringen.*

a) Mein Opa hat gesagt, einer von uns muß die Geschichte aufschreiben. Und da hat der Opa recht. (5)

Starý otec povedal, že niekto z nás musí tento príbeh opísať a má pravdu. (7)

b) Nun schreibe ich den Bericht vom Livka und vom Lawuga nieder. (128)

Teraz opíšem správu Livku a Lawugu o otcovi. (172)

Die Übersetzungsschwierigkeiten betreffen die Verben *aufschreiben* und *niederschreiben*. Beide Verben haben im Slowakischen das gleiche Äquivalent *napísať*. An dieser Stelle wurden sie aber mit dem Wort *opísať* (*umschreiben*)⁴ übersetzt.

Va): Dedo povedal, že niekto z nás musí ten príbeh napísať. A má pravdu.

Vb): Teraz napíšem, čo nám Livka s Lawugom oznámili.

2. *Beide Beispiele befinden sich im Vorwort, in welchem Wolfgang erklärt, warum er die Geschichte aufschreibt. Eigentlich wollte seine Schwester Martina dies tun, sie hat aber noch nicht damit begonnen.*

a) Sie sagt, sie hat mit dem Schreiben noch nicht begonnen, weil die Gliederung der Geschichte so schwierig ist. (5)

Hovorí, že sa preto ešte nepustila do písania, lebo má problémy s časovým členením. (7)

⁴ Slovenský národný korpus: opísať príbeh = 26, napísať príbeh = 116, opísať správu = 5, napísať správu = 121

b) Mir ist die Gliederung wurscht! (5)

Ja si z členenia figu robím. (7)

Der Begriff *Gliederung* wurde wortwörtlich übersetzt. Für die Gliederung einer Geschichte gibt es im Slowakisch jedoch den Begriff *osnova (príbehu)*. Diese wortwörtliche Übersetzung des Begriffes *Gliederung* findet man nicht nur im Vorwort, sondern auch am Anfang aller Kapitel. Es handelt sich um die „unrichtige[n] Wahl zwischen verschiedenen Bedeutungen eines Wortes“ (vgl. LEVÝ 1969: 42).

Va): Vraví, že s písaním ešte nezačala, lebo osnova celého príbehu je moc komplikovaná.

Vb): Ale mne je osnova ukradnutá!

3. *Wolfgang Hogelmann stellt seine Familie vor. Martina ist seine zwei Jahre ältere Schwester.*

Vergleichen mit ihren Schulfreundinnen ist Martina aber keine sehr blöde Gans. (8)

No v porovnaní so svojimi spolužiačkami nie je Martina na zahodenie. (11)

In der slowakischen Übersetzung ist Martina, *verglichen mit ihren Mitschülerinnen nicht zu verachten*. Dieter E. Zimmer betrachtet solche Fälle als moralische Zensur des übersetzenden Autors (vgl. ZIMMER 1986: 244).

V: Na rozdiel od jej kamarátok nie je Martina žiadna prihlúpla husička.

4. *Im zweiten Kapitel erzählt Wolfgang, wie der Gurkenkönig zur Familie Hogelmann gekommen ist.*

Also: Der König Kumi-Ori der Zweite ist aus unserem Keller gekommen, aus dem unteren Keller. Wir haben zwei Keller. (20)

Tak teda: Kráľ Kumi-Ori Druhý prišiel z našej pivnice, z tej spodnej. My máme totiž v pivnici dve komory. (26)

In der ursprünglichen Übersetzung unterscheidet Katarína Hatalová nicht zwischen zwei Kellern, sondern teilt den Keller in zwei Kammern (komory) auf. Dem entspricht auch die Übersetzung des Namens des Gurkenkönigs, *Podkomorský (Treppenlied)*. Später, im fünfzehnten Kapitel, geht Nik, Wolfgangs Bruder, in die Abstellkammer. In der slowakischen Version wurde die *Abstellkammer* ebenfalls als *komora* übersetzt, was verwirrend wirken kann.

V: Takže: Kráľ Kumi-Ori Druhý prišiel z našej pivnice, z našej spodnej pivnice. Máme dve pivnice.

5. *In der Nacht hört Wolfgang in seinem Zimmer ein Rascheln. Seine Zehen sind nicht zugedeckt, er möchte sie unter die Decke ziehen aber hat Angst.*

Meine Zehen haben unten unter der Bettdecke hervorgeschaut. (46)

Spod prikrývky mi trčali nohy. (58)

In der Übersetzung bleiben nicht seine *Zehen* sondern seine *Beine* ohne Bettdecke. Wenn man in der Übersetzung einen allgemeinen Begriff anstelle einer konkreten Bezeichnung verwendet, kommt es zur stilistischen Abschwächung (vgl. LEVÝ 1969: 111).

V: Prsty na nohách mi trčali spod periny.

6. *Am nächsten Morgen gehen Wolfgang und Martina gemeinsam in die Schule. Martina versucht, Wolfgang zu überzeugen, dass ihm nichts passieren könne, obwohl er nicht die vom Lehrer geforderten Unterschriften des Vaters hat.*

Martina wollte mir einreden, daß der Haslinger halb so wild ist und daß mir gar nichts passieren kann. (49)

Po ceste sam mi pokúšala nahovoriť, že Haslinger nie je ani zďaleka taký nebezpečný a že sa mi dokopy nič nemôže stať. (64)

In der slowakischen Version versucht Martina nicht Wolfgang zu überzeugen, dass es ihm *gar nichts passieren kann*, sondern davon, dass ihm *fast nichts passieren kann*.

V: Martina sa mi snažila nahovoriť, že Haslinger nie je ani spolovice tak zlý, a že sa mi vôbec nič nemôže stať.

7. *Martina möchte Wolfgang beruhigen, aber er denkt, dass sie keine Ahnung von seinen Problemen hat, weil sie eine sehr gute Schülerin ist.*

Martina ist Vorzugsschülerin. Klassenbeste haben eben keine Ahnung von Fünferproblemen und Unterschriftsschwierigkeiten. (49)

Martina je vyznamenaná. Nuž a takýto ľudia nemajú ani tušenia o problémoch s päťkami a podpismi otca. (64)

In dieser Übersetzung hat Martina *die Auszeichnung erhalten* (Synonym: Sie ist preisgekrönt; eine Erklärung, um welche Auszeichnung es sich handelt, kann man in der slowakischen Übersetzung nicht finden). Auch der nächste Satz, in dem geschrieben wird, dass Martina die Klassenbeste ist, hilft dem Leser der slowakischen Version nicht zu verstehen, warum sie die Auszeichnung bekommen hat. Denn statt *die Klassenbeste (nejlepší z triedy)* verwendet Katarína Hatalová die Wortverbindung *solche Menschen (takýto ľudia)*. In Levýs *Literarischen Übersetzung* (1969: 117) wird erläutert, dass der Übersetzer dem Leser den Text verdolmetschen soll, vor der Logisierung des Textes warnt er. Dieses Beispiel zeigt jedoch, dass der Text an dieser Stelle nicht genügend verdolmetscht wurde.

V: Martina je vzorná študentka. Najlepší žiaci z triedy nemajú ani šajnu o problémoch päťkára a ťažkostiach s podpismi.

8. *Beispiel a) behandelt die gleiche Situation wie Punkt 6. Im Beispiel b) fragt einer der Kumi-Oris die anderen, wie sie sich gegen das schützen können, was der Vater der Geschwister plant.*

a) Darum habe ich gar nicht versucht, der Martina zu erklären, was mir der Haslinger alles antun könnte. (49)

Preto som sa ani nepokúšal vysvetliť jej, čo všetko mi môže Haslinger urobiť. (64)

b) „Bürger, wie können wir uns schützen?“ (108)

„Občania, ako by sme sa mohli zachrániť?“ (145)

In Beispiel a) hat die Autorin den Konjunktiv verwendet, die Übersetzerin benutzt in der slowakischen Sprache den Indikativ. In Beispiel b) verwendet die Übersetzerin den Konjunktiv, während in der deutschsprachigen Version der Indikativ steht.

V a): Preto som sa ani nesnažil Martine vysvetliť, čo všetko by mi mohol Haslinger spraviť.

V b): „Občania, ako sa môžeme chrániť?“

9. *Folgendes Beispiel kommt bei der Beschreibung eines Schultages vor. Wolfgangs Klassenlehrer ist krank und statt ihm hält Professor Feix den Unterricht.*

Statt seiner ist der Professor Feix zu uns gekommen. (49)

Namiesto neho prišiel triedny profesor Faix a celú hodinu sme prekladali z latinčiny. (64)

In der Übersetzung kommt in den Unterricht nicht der *Professor Feix*, sondern der *Klassenlehrer Faix*.

Dieter E. Zimmer zählt in seinem Werk *Redens Arten* (1986, 245) die Flüchtigkeit zu den häufigen Fehlern, die durch unpräzises Lesen entstehen. In diesem (sechsten) Kapitel wird auch die Beziehung

zwischen Wolfgang und seinem Klassenlehrer Haslinger beschrieben, deshalb konnte dieser Fehler entstehen.

V: Haslinger bol chorý, namiesto neho sme mali profesora Feixa.

10. *Wolfgang beschreibt den Verlauf des Mathematikunterrichts. Der Lehrer Haslinger verlangt immer zu Beginn von Wolfgang die Unterschriften des Vaters und Staffeln. Wolfgang steht vor der Tafel und sagt nichts, er tritt nur auf eins der Parkettbodenbretter, welches locker ist und quietscht.*

Wenn ich mit dem rechten Fuß fest auftrete, quietscht es laut. (50)

Keď na ňu stúpim pravou nohou, nepríjemne zaškrípe. (66)

In der slowakischen Übersetzung quietscht das Parkettbodenbrett nicht *laut* sondern *unangenehm*. Das Wort *quietschen* impliziert, dass es sich um einen unangenehmen Ton handelt. *Quietschen* bedeutet (durch Reibung) einen hohen, schrillen, lang gezogenen Ton von sich zu geben (vgl. DUDEN 2007: 1345). Das slowakische Äquivalent *(za)škrípať* beinhaltet ebenfalls das Attribut *unangenehm*. Demnach wurde bei der Übersetzung *nepríjemne zaškrípe* (*quietscht es unangenehm*) die Bedeutung verdoppelt.

V: Keď silno stúpim na pravú nohu, hlasno zavzžga.

11. *Die Kinder aus der Gasse, in der die Familie Hogelmann wohnt, haben den Lehrer Haslinger früher, als sie noch nicht gewusst haben, dass er Lehrer ist, geärgert. Auch Wolfgang hat sich daran beteiligt und denkt, dass Haslinger ihm aus diesem Grund Probleme macht.*

Die Martina – sie ist die einzige bei uns zu Hause, die von der ganzen Sache weiß -, die Martina hat gesagt, ich brauche mir gar nicht leid zu tun deswegen, weil ich selber daran schuld bin. (55)

Ešte aj Martina, ktorá jediná u nás doma o tom vie, povedala, že sa nemám čo ľutovať, pretože som všetkému na vine sám. (70)

In der slowakischen Version steht *sogar Martina hat gesagt (ešte aj Martina povedala)*, was daraufhin deutet, dass noch jemand anderes etwas Ähnliches gesagt hat. Dies widerspricht jedoch dem Original.

V: Martina, ona jediná u nás doma o celej tej veci vie, Martina povedala, že sa nemám ľutovať, lebo som si to zavinil sám.

12. *Martina teilt Wolfgang mit, dass er und seine Freunde den Haslinger hätten in Ruhe lassen sollen. Wolfgangs Meinung nach hätte Martina dies auch früher sagen können, aber damals hat sie nur darüber gegrinst.*

Das hätte sie mir besser vor drei Jahren sagen sollen, als wir damit angefangen haben, den Haslinger zu ärgern. (55)

Bola by lepšie urobila, keby mi to bola povedala pred tromi rokmi, skôr ako sme začali Haslingera zlostiť. (71)

In der slowakischen Übersetzung meint Wolfgang, dass Martina es besser vor drei Jahren hätte sagen sollen, *bevor* sie angefangen haben den Haslinger zu ärgern. Diese Übersetzung ergibt keinen Sinn, weil sie ihnen nicht sagen konnte, dass sie ihn in Ruhe lassen sollen, bevor sie ihn geärgert haben.

V: To mi mala radšej povedať pred tromi rokmi, keď sme s tým začali.

13. *Nach dem Streit vor dem Gartentor, erzählt Martina ihren Bruder, warum sie nicht mehr mit ihrem Freund zusammen ist.*

Sie hat mir erzählt, daß sie sich mit dem Berger Alex nicht mehr liebt. Weil er gesagt hat, daß er so eine Freundin wie sie nicht brauchen kann. (62)

Povedala mi, že už nemá rada Alexa Bergera, lebo jej povedal, že také dievča ako ona nepotrebuje. (82)

Martina behauptet, dass *sie und Alex Berger sich nicht mehr lieben*, es besteht ein reziprokes Verhältnis, aber in der slowakischen Übersetzung behauptet Martina, dass *sie den Alex Berger nicht mehr mag*.

V: Rozprávala mi, že už sa viac s Alexom Bergerom neľúbia. Lebo povedal, že takú priateľku ako je ona nepotrebuje.

14. *Wolfgang hat ein Problem zu erklären, wie Martinas Nasi-goreng geschmeckt hat. Es schmeckte wie nichts, was er bisher gegessen hat.*

Schweinesbraten schmeckt gut, und Marillenknödel schmecken gut. Auch Kartoffelpuffer. Linsensuppe schmeckt schlecht. Spinat schmeckt schlecht und Bauchfleisch ist auch schlecht. (62)

Pečená bravčovina je dobrá, knedle sú tiež dobré, aj zemiakové placky. Špenát je zlý a bôčik tiež. (82)

In dieser Übersetzung, wurden nicht nur *Marillenknödel (marhuľové gule)* als *Kloß (knedľa)* übersetzt, sondern auch der Satz über die Linsensuppe wurde ausgelassen.

V: Bravčová panenka chutí dobre a marhuľové gule chutia tiež dobre. Aj zemiakové placky. Šošovicová polievka chutí zle. Špenát chutí zle a bravčový bôčik je tiež zlý.

15. *Die Familie bemerkt, dass mehrere Gegenstände im Haus verschwunden sind. Martina kann ihr Tagebuch und Wolfgang sein Mahnschreiben nicht mehr finden. Briefmarken, die eigentlich dem Vater gehören, sind ebenfalls nicht aufzufinden.*

Meine Briefmarken waren auch weg. (Eigentlich waren es dem Papa seine. Ich habe sie mir nur gemaust, damit ich sie zeigen kann und der Slawik Berti die Augen aufreißt). (68f)

Aj moje známky sa vyparili. (Patrili vlastne starému otcovi. Potiahol som mu ich, aby som ich mohol ukázať v škole a aby Bertimu Slawikovi od závisti vypadli oči.) (89)

Katarína Hatalová schreibt, dass die Briefmarken nicht dem Vater sondern dem Opa gehören. Da es im ganzen Buch keine zu solchen Begriffsverwechslungen (*Papa - Opa*) auftreten, kann man voraussetzen, dass es sich um einen Flüchtigkeitsfehler handelt.

Der Satz *Eigentlich waren es dem Papa seine.* gehört zu den Dativ-Possessiv-Konstruktionen. Nach der *Duden Grammatik* (2006, 1224) wird solch eine Konstruktion ausschließlich mündlich verwendet. „Sie besteht aus einer Konstituente im Dativ, die den Besitzer (Possessor) bezeichnet, und einem Possesivpronomen, das einem Substantiv vorangeht. Dieses Substantiv bezeichnet das Besessene (Possessum).“ (DUDEN 2006: 1224). Diese Erscheinung kann man auch auf der Seite 33 der deutschen Fassung finden: *Auf dem Fußboden liegen Bücher und Spielkarten und Unterhosen herum und dazwischen dem Erich seine Schulsachen.*

V: Vlastne to boli ocove.

16. *Die Kinder kommen zur selben Zeit aus dem unteren Keller als der Vater nach Hause zurückkehrt und ein großer Familienkonflikt beginnt.*

Der Opa ist dazugekommen.

Er hat der Mama erklärt, um was es geht, und zwischendurch haben wir dem Opa die Sachen erzählt, die er noch nicht gewusst hat. (113)

Nato prišiel starý otec a začal mame vysvetľovať, o čo ide. My sme mu zasa jeden cez druhého rozprávali o všetkom, čo ešte nevedel. (151)

Das Wort *zwischen*durch (*medzitým, popritom*) wurde hier falsch als *durcheinander* (*jeden cez druhého*) interpretiert. Nach Jiří Levý(1969: 42) gehört die „Verwechslung ähnlich klingender Wörter der fremden Sprache“ zu den häufigsten Übersetzungsfehlern. Außerdem wurden hier nicht nur zwei selbständige Sätze zusammengezogen, sondern auch Absätze.

V: Potom prišiel dedo.

Mamine vysvetľoval o čo ide, a my sme popritom dedovi rozprávali to, čo ešte nevedel.

17. *Wolfgangs Mathelehrer war lange krank. Nachdem er wieder in die Schule kommt, wundert er sich, dass sich Wolfgang verbessert hat und glaubt, dass dies dem neuen Lehrer zu verdanken ist. Als ihm Wolfgang mitteilt, dass dies geschehen ist, weil er häufig mit seiner Schwester gelernt hat, ist der Lehrer beruhigt.*

„Sehen Sie, sehen Sie, junger Mann! [...]“ (121)

„Vidíte, vidíte, mladý človek! [...]“ (164)

Katarína Hatalová verwechselt sich hier die Wörter *Mann* und *Mensch*. Demnach lautet die slowakische Übersetzung: *Sehen Sie, sehen Sie, junger Mensch!* Diesen Fall kann man zu den Flüchtigkeitsfehlern zählen.

V: „Vidíte, vidíte, mladý muž! [...]“

2.2.2 Aussprechen des Unausgesprochenen

18. *In Beispiel a) möchte der Gurkenkönig mit jemandem aus der Familie in einem Bett schlafen. Beispiel b) handelt von einer Situation, in welcher Wolfgang dagegen protestiert, dass der Gurkenkönig während einer Autofahrt auf seinem Schoß sitzen soll.*

a) „Bei mir nicht!“ habe ich gerufen, weil ich mich daran erinnert habe, wie sich der Gurkenkönig anfühlt, und ich mag nicht mit einem rohen Hefeteig zusammen im Bett liegen. (23)

„So mnou nie!“ zvolal som, pretože som sa rozpamätal, aký nepríjemný je uhorkový kráľ na dotyk a spať v posteli so surovým kysnutým cestom nie som ochotný. (30)

b) „Er fühlt sich an wie Hefeteig!“ habe ich gesagt. (30)

„Je protivný ako surové kysnuté cesto!“ povedal som ja. (38)

Während Wolfgang im Originaltext sagt, dass der Kumi-Ori *sich wie Hefeteig anfühlt*, ist er Kumi-Ori in der slowakischen Übersetzung *unangenehm/widerlich wie Hefeteig*.

V a): „So mnou nie!“ zakričal som, pretože som si spomenul na to, aký bol kráľ uhorčiak na dotyk, a ja nechcem ležať v posteli so surovým kysnutým cestom.

V b): „Na dotyk je ako kysnuté cesto!“ povedal som ja.

19. *Das folgende Beispiel stammt aus dem zehnten Kapitel. Wolfgang möchte überprüfen ob die Kumi-Oris wirklich existieren und geht deshalb in den unteren Keller. Dort, entdeckt Wolfgang kleine Löcher in der Wand, aus denen Geräusche dringen.*

Der Keller hat ein Echo gehabt. Das Echo hat noch zweimal „hallo, hallo“ gemacht. (85)

Pivnica mala silnú ozvenu „haló, haló“ sa z nej ozvalo ešte dva razy. (112)

Während der Keller in Christine Nöstlingers Text *ein Echo* herforruft, wird die Bedeutung in der slowakischen Übersetzung verstärkt, denn hier ruft der Keller *ein starkes Echo* hervor.

V: V pivnici sa to ozývalo. Ozvena odpovedala ešte dvakrát „haló, haló.“

20. *Das nächste Beispiel befasst sich mit der Beschreibung der Kumi-Oris, deren Aussehen Wolfgang mit dem des Gurkenkönigs vergleicht.*

Sie haben alle dem Kumi-Ori ähnlich gesehen, aber sie waren nicht gurken-kurbis-farben sondern kartoffel-braun-grau. (85-86)

Všetky sa podobali na Kumi-Oriho, lenže neboli uhorkovo-tekvicovo zelené, ale zemiakovo sivo-hnedé. (115)

Im Unterschied zum Original in dem die Kumi-Oris nicht *gurken-kürbis-farben* sind, werden sie in der slowakischen Version als nicht *gurken-kürbis-grün* beschrieben. Das Adjektiv *grün* wurde in der slowakischen Fassung hinzugefügt.

V: Všetky vyzerali podobne ako kráľ Kumi-Ori, ale nemali tekvicovo-uhorkovú farbu, ale zemiakovo-hnedo-šedú.

21. *Die Kinder erzählen den Kumi-Ori-Bürgern, dass der Gurkenkönig und ihr Vater den unteren Keller überschwemmen lassen wollen, um die Kumi-Oris auszurotten.*

Da entstand eine Riesenaufregung unter den Bürgern. Sie riefen: (109)

Nastalo neopísateľné pobúrenie. Kumi-orijský občania kričali jeden cez druhého: (147)

In der slowakischen Version rufen die Bürger *durcheinander*, während dies im deutschen Text nicht ausdrücklich beschrieben wird.

V: Vtedy vznikol veľký rozruch. Kričali:

22. *Am Anfang jedes Kapitels ist kurz angedeutet, worüber Wolfgang dort schreiben wird. Im dreizehnten Kapitel möchte er über seinen Schultag schreiben, weil an diesem Tag etwas Wichtiges in der Schule passiert ist.*

Es passiert nämlich eine Sache, die ganz erstaunlich ist. (115)

Stalo sa totiž niečo úplne úžasné. (155)

Aus dem deutschen Text wird nicht ersichtlich, ob die Sache positiv oder negativ ist. Es handelt sich um „eine beabsichtigte Spannung zwischen dem Gedanken und seinem Ausdruck“ (vgl. Levý 1969, 117). In der slowakischen Fassung gibt es diese Spannung nicht, weil die Übersetzung lautet: *Es passiert nämlich etwas Tolles.*

V: Stala sa veľmi zarážajúca vec.

23. *Haslinger, der Mathelehrer, ist wieder gesund und hat erfahren, dass sich Wolfgangs mathematische Fähigkeiten verbessert haben. Der Lehrermöchte dies überprüfen und lässt Wolfgang die ganze Stunde rechnen.*

Ich habe gerechnet bis zum Läuten. (121)

Počítal som ako strhaný až do zvonenia. (162)

Wolfgang beschreibt nur, dass er bis zum Ende der Stunde gerechnet hat, die Übersetzerin fügt hinzu, dass Wolfgang *viel und mühsam* (*ako strhaný*) gerechnet hat.

V: Počítal som až kým nezazvonilo.

24. *Der Vater hat eine Gehirnerschütterung, weshalb Familiendoktor der Mutter erklärt, sie solle das Zimmer verdunkeln.*

Verdunkeln Sie das Zimmer. (136)

Stiahnite v izbe rolety aby mal tmu, a buďte k nemu jemná a láskavá.
(185)

In der slowakischen Übersetzung *solle die Mutter die Rollos herunterlassen, damit der Vater es dunkel hat.*

V: Zatemnite izbu.

2.2.3 Idiomatik

In den Beispielen 25 - 39 werden nicht-idiomatische Sätze, die als Idiome übersetzt werden, betrachtet. Die Beispiele 40, 41 und 42 zeigen die Situationen, in welchen die Idiome durch nicht-idiomatische Sätzen ersetzt werden.

25. *Im ersten Kapitel stellt Wolfgang seine Familie vor. Vor drei Jahren haben sie ein neues Haus gekauft, weshalb sie zur Zeit nur wenig Geld besitzen.*

Bis der Papa die Schulden für das Haus abgezahlt hat, ist er steinalt, hat die Mama gesagt. (9)

Mama povedala, že kým otec zaň splatí dlžobu, bude starý ako Matuzalém. (12)

„Der Text selber nämlich ist durch die Sprache bedingt, in der das Werk geschrieben ist, und daher müssen viele Werte in der Sprache des Übersetzers mit anderen Mitteln ausgedrückt werden.“ (Levý 1969, 36).

Nach Eroms (2008, 141) hat das Adjektiv *steinalt* eine hyperbolische Funktion und dieser Funktion entspricht die Übersetzung *alt wie Methusalem (starý ako Matuzalem)* am besten.

26. *Der Vater ruft den Chefredakteur Doukoupil an und erzählt ihm von dem Gurkenkönig. Der Chefredakteur glaubt ihm nicht und reagiert verärgert. Der Opa findet es witzig.*

„Was hat er denn gesagt?“ hat der Opa gefragt und dabei hat er gegrinst.
(15)

„A čo vlastne povedal?“ spýtal sa starý otec a usmieval sa pritom pod fúzy. (20)

Der Opa *grinst* in der slowakischen Übersetzung nicht, er *lacht in seinen Bart*.

V: „No čo povedal?“ spýtal sa dedo s úsmevom.

27. *Wolfgang beschwert sich, dass er zu Hause nie Cola trinken darf, nur Zwetschkensaft.*

Aber unser Zwetschkensaft ist scheußlich, und Bauchweh bekommt man auch davon. (34)

Ale naša slivková šťava chutí príšerne a okrem toho z nej človeku krúti črevá. (43)

Im Text von Christine Nöstlinger hat man nach dem Trinken des Zwetschkensafts nur *Bauchschmerzen*, in der slowakischen Fassung *schlägt der Zwetschkensaft auf den Darm*.

V: Ale naša slivková šťava chutí príšerne a človeka z nej ešte aj bolí brucho.

28. *Wolfgang hat Probleme mit seinem Mathelehrer. Bis zum nächsten Tag muss er vierundsechzig Staffeln und sechs Unterschriften des Vaters abgeben. Er will dies dem Vater gegenüber nicht zugeben und deswegen möchte er die Unterschriften fälschen. Er ist aber nicht in der Lage, sie nachzuahmen und ist dementsprechend verzweifelt.*

Ich war richtig verzweifelt. (40)

Chytalo sa ma zúfalstvo. (53)

Nicht nur, dass hier dieser Satz als Redensart übersetzt wurde, sondern die slowakische Übersetzung sagt außerdem aus, dass Wolfgang erst *beginnt verzweifelt zu sein*, während er in der deutschen Fassung *schon richtig verzweifelt ist*.

V: Bol som naozaj zúfalý.

29. *Martina betritt Wolfgangs Zimmer und erkennt auf dem Tisch die Zettel, auf denen er die Unterschriften des Vaters zu fälschen versuchte, obwohl er dies verhindern möchte.*

Und sie ist ja nicht blöd. Sie hat gleich gewusst, was los ist. (43)

A keďže nie je na hlavu padnutá, hneď vedela, koľko bije. (56)

Diese zwei Sätze sind mit Hilfe von Phraseologismen übersetzt worden: *Und weil sie nicht auf den Kopf gefallen ist, hat sie gleich gewusst, wie viel die Uhr geschlagen hat*. Außerdem wird in der slowakischen Übersetzung eine kausal-logische Beziehung hergestellt, die in der deutschen Version nicht ausdrücklich gekennzeichnet ist.

V: A nie je predsa hlúpa. Hneď vedela, čo sa deje.

30. *Wolfgang erklärt seine Beziehung zu seinem Mathelehrer. Er ist verärgert, dass ausgerechnet er ihn als Klassenlehrer bekommen hat, weil er nicht der Einzige war, der den Haslinger geärgert hat. Wolfgang schreibt, dass der Andorsch aus der 1C sich dem Haslinger gegenüber noch gemeiner verhalten hat.*

Der war immer der Ärgste. (55)

Ten mu stváral najhoršie psie kusy. (70)

Dies wird in Slowakische als Phraseologismus übersetzt: *Der hat ihm immer die übelsten Streiche gespielt.*

V: Ten bol vždy najhorší.

31. *Martina steht mit ihrem Freund Alex streitend vor dem Gartentor. Wolfgang bemerkt, dass der Gurkenkönig sie belauscht. Er möchte sich bei dem Gurkenkönig rächen und greift deshalb zum Gartenschlauch. Ungewollt spritzt er auch seine Schwester und ihren Freund nass.*

Sie war ganz naß. (60)

Bola mokrá ako myš. (80)

In der slowakischen Übersetzung wurde ein Vergleich benutzt. Katarína Hatalová schreibt: *Sie war nass wie ein Hund.* In der deutschen Version wurde kein Vergleich benutzt.

V: Bola úplne mokrá.

32. *Wolfgang und Martina haben Angst zu Hause miteinander zu sprechen, weil sie ständig das Gefühl haben, dass der Gurkinger oder der Vater sie hören können. Wolfgang glaubt, dass auch seine Mutter sich zu Hause nicht mehr wohl fühlt. Er untermauert diese Behauptung mit einer Erzählung, welche beginnt:*

Einmal nämlich bin ich in der Nacht aufgewacht und habe Hunger gehabt. Ich bin in die Küche gegangen und hab‘ etwas zum Essen gesucht, im Eisschrank. (66)

Keď som sa totiž raz v noci prebudil a bol som hladný, šiel som do kuchyne a hľadal som v chladničke niečo pod zub. (87)

Die slowakische Übersetzung lautet: *Ich habe etwas im Kühlschranks gesucht, was ich zwischen die Zähne kriegen kann.*

V: Raz v noci som sa zobudil a mal som hlad. Šiel som do kuchyne a v chladničke som hľadal niečo na jedenie.

33. *Wolfgang fragt seinen Opa, warum er nichts gegen den Gurkenkönig unternimmt, wenn er ihm gegenüber auch negativ eingestellt ist.*

„Ich find’ das gemein von dir! Du bist genauso gegen den Gurkinger.“
(68)

„To od teba nie je pekné. Veď ty máš takisto uhorčiaka v žalúdku.“ (88)

Die Wendung *gegen jemanden sein* wurde als Phraseologismus übersetzt, weshalb die slowakische Übersetzung lautet: *Das ist nicht schön von dir. Dir liegt der Gurkinger doch auch im Magen.*

Außerdem ist an dieser Stelle eine kausal-logisierende Beziehung festzustellen, zudem wurde Bedeutung des ersten Satzes nivelliert.

V: „To je od teba hnusné! Ty si tiež proti uhorčiakovi.“

34. *Im Haus verschwinden mehrere Gegenstände. Martina kann ihre Tagebuch und Wolfgang das Mahnschreiben aus der Bibliothek nicht mehr finden. Sie verdächtigen den Gurkenkönig. Deswegen gehen sie zu ihm und fordern ihr Eigentum zurück. Der Gurkenkönig behauptet, dass er nichts entwendet hat.*

„Klar hast du die Sachen! Gib es her!“ (69)

„Nerob fóry, ty to máš! Sem s tým!“ (90)

Statt der Behauptung, dass er die Sachen sicher hat, übersetzte Katarína Hatalová den Satz folgendermaßen: *Mach kein langes Federlesen, du hast es!*

V: „Jasné že ich máš! Daj ich sem!“

35. *Martina und Wolfgang möchten von Nik wissen, was der Gurkenkönig und der Vater planen. Es kommt heraus, dass der Gurkinger dem Vater verschiedene Versprechungen gemacht hat.*

„Der Kumi-Ori-König kann dem Papa gar nichts schenken, weil der fiese kleine Kerl kein Geld hat.“ (104)

„Kumi-Ori nemôže nič dať, veď nemá ani deravý groš!“ (140)

Außer der Übersetzung von *kein Geld haben* als *keinen Pfennig haben*, wurde die Beschreibung des Gurkenkönigs als *kleiner fieser Kerl* ausgelassen. Damit zensiert die Autorin der Übersetzung die übersetzte Autorin in moralischer Hinsicht (vgl. ZIMMER 1986: 244).

V: „Kumi-Ori nemôže ocovi nič darovať, pretože ten protivec nemá peniaze!“

36. *Die Kumi-Ori-Bürger erfahren von Wolfgang, dass der Vater vor hat, die Kumi-Oris auszurotten.*

Die Kumi-Oris standen aber sowieso ganz still. (108)

Ale Kumi-Orčania aj tak stáli ticho ako zarezaní. (145)

In der slowakischen Übersetzung stehen die Kumi-Oris nach dem Erhalt der Nachricht *still wie versteinert*.

V: Ale Kumi-Orčania tam aj tak len ticho stáli.

37. *Der Vater ist weggefahren, nach ein paar Stunden ruft die Mutter die Polizei an. Den Polizisten bereitet der Vorfall keine Sorgen.*

Aber die waren gar nicht besorgt. (117)

Ale tam si pre nášho otca nerobili ťažkú hlavu. (157)

Der Ausdruck *nicht besorgt sein* wurde als *sich wegen etwas keinen Kopf machen* übersetzt.

V: Ale tam si starosti nerobili.

38. *Die Mutter verteidigt den Vater, sie versucht ihre Kinder zu überzeugen, dass der Vater gar nicht schlecht ist.*

Und geizig ist er auch nicht, hat sie erklärt, er will nur die Schulden für das Haus weghaben, darum spart er so. (117)

Ani skúpy nie je, vysvetľovala nám, len preto tak šetrí, že už chce mať z krku dlžobu za dom. (158)

Statt *die Schulden weghaben* wurde in der slowakischen Übersetzung von Katarína Hatalová die Wendung, *sich die Schulden vom Hals schaffen*, verwendet.

V: A tiež nie je lakomý, vysvetľovala, len chce splatiť dlhy za dom, preto tak šetrí.

39. *Livka und Lawuga, die Kollegen des Vaters, beschreiben, warum sie eigentlich begonnen haben den Vater zu suchen. Obwohl er im Büro seine Sachen hatte, war er nirgendwo zu finden.*

Da haben sich die Kasperek und ich überhaupt nicht mehr auskennen. (129)

To nám už s Kasparkovou vôbec nepasovalo do krámu. (174)

Statt *sich nicht mehr auskennen* benutzt Katarína Hatalová in der Übersetzung die Phrase *jemandem passt es überhaupt nicht in den Kram*.

V: V tom sme sa už Kasparková a ja nevedeli vôbec vyznať.

40. *Am Ostersonntag, als der Gurkenkönig das erste Mal auftaucht, schläft nach wenigen Minuten ein. Nik geht daraufhin ins Zimmer und kommt mit einem alten Korbpuppenwagen heraus. Martina legt alle Sachen, die dort nicht hineingehören, weg, damit der Gurkenkönig dort schlafen kann. Zwischen diesen Sachen befindet sich auch Wolfgangs Schülersausweis.*

Und Gott sei Dank auch meinen Schülersausweis, den ich seit drei Wochen wie eine Stecknadel gesucht habe. (14)

A chvalabohu, aj môj žiacky preukaz, ktorý som všade márne hľadal už tri týždne. (17)

Während in der deutschen Fassung der Phraseologismus *etw. wie eine Stecknadel suchen* verwendet wird, benutzt die Übersetzerin in der slowakischen Version den Ausdruck *etw. ergebnislos suchen (márne hľadat)*, obwohl das Äquivalent zu diesem Phraseologismus in der slowakischen Sprache existiert (*niečo hľadať ako ihlu v kôpke sena*).

V: A chvalabohu aj môj školský preukaz, ktorý som hľadal už tri týždne ako ihlu v kôpke sena.

41. *Wolfgang geht nach dem Schwimmen zu seinem Freund.*

Sein Zimmer ist ein Schlaraffenland von Schlamperei. (33)

V jeho izbe je neslýchaný neporiadok. (43)

Bei der Beschreibung des Zimmers verwendet Christine Nöstlinger den Begriff *Schlaraffenland von Schlamperei*. Das Schlaraffenland steht, nach *Duden: Deutsches Universalwörterbuch* (2007), für ein „märchenhaftes Land der Schlemmer und Faulenzer“. In der slowakischen Übersetzung wurde geschrieben, dass dort eine *ungeheuerliche Unordnung (neslýchaný neporiadok)* war.

V: Jeho izba je vysnívanou krajinou všetkých lajdákov.

42. *Während Martina und Wolfgang alleine zu Hause sind, schimpfen sie auf Alex Berger und auf den Gurkenkönig. Dabei planen sie, was sie alles mit dem Gurkinger tun könnten.*

Wir haben eine Menge Pläne geschmiedet: daß wir den Gurkinger in den Keller zurücktragen, oder ihn bei der Polizei abgeben und sagen: „Mit besten Grüßen von unserem Papa!“ und behaupten, er ist eine Fundsache. Oder daß wir den Gurkinger im Naturgeschichtskabinett in Spiritus legen. (63 - 64)

Urobili sme si kopu plánov: že uhorčiaka odovzdáme na polícii s tým, že sme ho našli a že otecko ich srdečne pozdravuje. Alebo že ho naložíme do liehu a dáme do prírodopsného kabinetu. (84)

In diesem Absatz kann man mehrere Abweichungen vom Original beobachten. Erstens: In der deutschen Sprache wurde der Phraseologismus *Pläne schmieden* verwendet, der in die slowakische Sprache nur als *Pläne machen (urobiť plány)* übersetzt wurde, obwohl es im Slowakischen den Ausdruck *zosnovať plány* gibt, der besser passen würde.

Zweitens: In der slowakischen Übersetzung wurde die Idee, dass Martina und Wolfgang den Gurkenkönig in den Keller zurücktragen, ausgelassen.

Drittens: Katarína Hatalová benutzt in der slowakischen Übersetzung die indirekte Rede, während im Original die direkte Rede verwendet wurde.

V: Zosnovali sme kopu plánov. Že zoberieme uhočiaka naspäť do pivnice alebo ho odovzdáme na polícii a povieme: „So srdečným pozdravom od nášho oca!“ a budeme tvrdiť, že patrí do strát a nálezov. Alebo, že Uhorčiaka v prírodovednom kabinete naložíme do ethylalkoholu.

2.3 Makrostilistik

Anton Popovič geht davon aus, dass die Makrostilistik der Übersetzung sich mit der Semantik auf der Ebene von Sätzen, der Hypersyntax sowie des Textes als Ganzem beschäftigt (vgl. POPOVIČ 1975: 278).

Dieser Teil der Arbeit befasst sich vor allem mit Auslassungen im Text. Ein Großteil der Auslassungen kann man als Ergebnis von Flüchtigkeit charakterisieren: „Wörter, Satzteile, Sätze, Absätze verschwinden spurlos: Sie werden bei einem der Abschreibvorgänge vergessen. Flüchtigkeit macht aus dem Pazifik den Atlantik, aus einer sehr moralischen Geschichte eine sehr unmoralische.“ (ZIMMER 1986: 245)

Es wird außer den Auslassungen auch die Satzstruktur betrachtet, vor allem die Satzgefüge. Nach Levý (1969: 120) sind die logischen Beziehungen zwischen den Gedanken im literarischen Text oft nicht ausgedrückt, stattdessen werden sie häufig nebeneinander gestellt. Die Satzgefüge kommen in Übersetzungen verhältnismäßig öfter vor als im Original und damit verliert der Text an Frische und Unmittelbarkeit. „Sehr oft sprechen die Übersetzer die verborgenen Beziehungen zwischen den Gedanken, die im Text nur angedeutet sind, aus, äußern sie formal durch Konjunktionen und ändern Satzreihen zu Satzgefüge ab“ (LEVÝ 1969: 120). Diese Erscheinung zeigt sich nicht nur im Beispiel 33, sondern auch an anderen Stellen des Buches. Sie ist in der slowakischen Übersetzung so häufig, dass hier nur drei Fälle beispielhaft vorgeführt werden.

Im letzten Teil werden die Fälle betrachtet, „die sich durch eine direkte Übersetzung nur schwer erklären lassen“ (LEVÝ 1969: 161). Jiří Levý schreibt in seinem Buch *Die Literarische Übersetzung* (1969: 161), dass solche Missverständnisse und Abweichungen uns darauf aufmerksam machen, dass es sich um die Übersetzung handelt, die abhängig von der fremden Übersetzung ist. In diesen Fällen wirkt es jedoch so, als ob diese Fehler entstanden sind, weil die Verfasserin der slowakischen Übersetzung dem Kontext nicht genügend Aufmerksamkeit widmete.

Manche dieser Abweichungen konnten auch als Ergebnis der Redakteur-Arbeit entstanden sein.⁵

2.3.1 Auslassungen im Text

43. *Martina findet heraus, dass Wolfgang Probleme mit dem Mathelehrer hat und vielleicht sitzen bleibt. Deswegen verspricht sie, ihm beim Lernen zu helfen.*

Sie wird mir helfen beim Lernen. Den Haslinger werden wir schon schaffen, hat sie gesagt. (44)

Diese zwei Sätze wurden in der slowakischen Übersetzung ausgelassen. Im Unterschied zu anderen Beispielen, die hier erwähnt werden, hat diese Auslassung keinen Einfluss auf den übrigen Text.

44. *Wolfgang hat Schwierigkeiten einzuschlafen. Deshalb versucht er, beim Einschlafen an schöne Dinge zu denken. Aus dem schönen Traum wird jedoch immer ein Albtraum.*

Doch dann ist der Haslinger aus einer Badekabine gekommen. Meine Staffeln und das Schularbeitsheft hat er in der Hand gehalten und damit herumgefuchelt. Er hat sich durch die Jubelnden zum Papa durchgedrängt und ihn um die Vaterunterschriften gebeten. Da hat der Papa zu jubeln aufgehört. (45)

⁵ Dies ist wahrscheinlich auch im folgenden Fall geschehen:

Wolfgang und Martina haben zum Mittagessen Spaghetti, wegen der Art und Weise, wie sie die Nudeln essen, schimpft ihre Mutter mit ihnen.

Sie sagt, wir fressen wie die Säue, weil wir die Nudeln nicht wickeln, sondern hochschlürfen. (97)

Hovorí, že žerieme ako prasce, pretože si nenamotávame špagety na vidličku, ale v'ahujeme ich do seba (chlamceme ich) rovno z taniera. (130)

Diese vier Sätze wurden in der slowakischen Übersetzung ausgelassen. Deshalb kann man den ersten Traum in der slowakischen Übersetzung nicht als Albtraum identifizieren.

Die Folge dieser Auslassung zeigt sich auch bei der Beschreibung des nächsten Traums. Hier wurde, auch in der slowakischen Version, geschrieben, dass Lehrer Haslinger *wieder* (*opät'*) erscheint. Dies wirkt nicht sinnvoll, wenn vorher noch nicht erwähnt wurde, dass er schon im vorherigen Traum erschienen ist.

Ich habe mir ausgemalt, wie ich in der Sonne liegen und Eis essen werde, plötzlich ist dazwischen wieder der Haslinger dazugekommen. (45)

Videl som sa, ako ležím na slnku a lížem zmrzlinu, ale zrazu sa mi do toho opät' priplietol Haslinger. (58)

45. *Der Vater ist am vorigen Abend weggegangen, Wolfgang steht am Morgen auf und geht zum Zimmer des Vaters. Als er die Tür aufmacht, sieht er, dass sich nur der Gurkenkönig im Zimmer befindet.*

Der Papa war nicht da. (119)

In der Übersetzung von Katarína Hatalová ist nicht ausdrücklich beschrieben, ob der Vater im Zimmer ist oder nicht. Obwohl man nach der Beschreibung des Zimmers vermuten kann, dass sich dort nur der Gurkinger befindet, gewinnt der slowakische Leser darüber erst dann Gewissheit, als Wolfgang über das Gespräch mit seiner Mutter und seiner Schwester schreibt.

2.3.2 Syntax

46. *Eine der Situationen bei denen in der Übersetzung statt selbständiger Sätze Satzgefüge verwendet wurden, kommt im dritten Kapitel vor. Die Familie soll einen Ausflug machen. Der Vater will, dass der Gurkenkönig ebenfalls mitfährt, aber niemand will ihn während der Autofahrt auf den Schoß nehmen. Der Vater möchte dies nicht glauben, weshalb er die Familie mehrfach fragt.*

Darum hat er noch zweimal gefragt. Genützt hat es ihm nichts. (31)

Preto sa to spýtal ešte dvakrát. No nepomohlo mu to. (39)

Man kann hier auch Flüchtigkeitsfehler finden. Statt *noch zweimal* fragt der Vater in der slowakischen Übersetzung nur *noch einmal (ešte raz)* nach.

V: Preto sa ešte dvakrát opýtal. No nepomohlo mu to.

47. *Im siebten Kapitel geht Wolfgang nach Hause. Seine Schlüssel sind verschwunden und so muss er über den Zaun klettern.*

Unsere Gartentür war zugesperrt. Ich bin über den Zaun geklettert. (56)

Naša záhradná bránka bola zamknutá, nuž som preliezol cez plot. (74)

Statt einer Satzreihe findet man in slowakischer Übersetzung ein Satzgefüge.

V: Záhradná bránka bola zamknutá, preliezol som cez plot.

48. *Wolfgang und seine Geschwister gehen im zwölften Kapitel in den unteren Keller, um die Kumi-Oris zu besuchen. Nik erklärt, dass der Vater und der Gurkenkönig die Kumi-Oris so ausrotten wollen, indem sie den unteren Keller überfluten.*

Und die Kumi-Oris können nicht schwimmen, hat der König gesagt. (108)

Lebo kráľ povedal, že Kumi-Orčania nevedia plávať. (144)

Die slowakische Übersetzung lautet: *Weil der König gesagt hat, dass die Kumi-Oris nicht schwimmen können.*

V: A Kumi-Orčania nevedia plávať, povedal kráľ.

2.3.3 Schwer erklärbare Abweichungen

49. *Martina und Wolfgang sind allein zu Hause und Martina entschließt sich, aus Sauerkraut Nasi-goreng zu machen. Aber dann isst sie das Sauerkraut doch nicht.*

Martina hat kein Sauerkraut gegessen, nicht wegen dem Geschmack, sondern weil sie unglücklich war. (62)

Martina jedla kyslú uhorku, nie kvôli kapuste, ale pretože bola nešťastná. (82)

In der deutschen Fassung isst Martina das Sauerkraut nicht, weil sie unglücklich ist wegen des Streits mit ihrem Freund, aber in der slowakischen Übersetzung *isst Martina die Sauergurke, nicht wegen des Krauts, sondern weil sie unglücklich war.*

V: Martina kapustu nejedla, nie kvôli chuti, ale preto, lebo bola nešťastná.

50. *Wolfgang geht in den Keller, weil er sich vergewissern möchte, ob dort wirklich die Kumi-Oris leben.*

Dann knipste ich das Kellerlicht an und schloß die Kellertür hinter mir. (82)

Potom som zapálil sviečku a zavrel za sebou dvere. (110)

In der slowakischen Version *knipst Wolfgang nicht das Licht im oberen Keller an, sondern er zündet eine Kerze an.* Daher ist der Sinn der folgenden Erklärung, warum er beim Eintreten in den unteren Keller die Taschenlampe anknipst, nicht erkennbar.

Für den unteren Keller haben wir kein elektrisches Licht. (84)

V spodnej komore pivnice nie je zavedené elektrické svetlo. (111)

V: Potom som v pivici zapálil svetlo a zavrel za sebou dvere.

51. *Wolfgangs Mathelehrer war krank. Nach längerer Zeit kommt er in die Schule zurück.*

Das hat mich ermuntert. Noch mehr ermuntert hat mich die Tatsache, daß der Haslinger gesichtet wurde im Gang. (120)

To ma prebralo. A ešte viac mi zdvihlo náladu, keď som sa dozvedel, že chalani videli na chodbe Haslingera. (161)

Das erste *ermuntern* ist richtig übersetzt. *Ermuntern* kann nach dem *Duden: Deutsches Universalwörterbuch* (2007), wenn auch nur in seltenen Fällen, *aufwachen* bedeuten. Im zweiten Fall kommt es zur Verwechslung der Bedeutungen der Wörter *ermuntern* und *aufmuntern*. Diese Übersetzung lässt sich nur schwer erklären, weil aufgrund des Kontextes klar ist, dass sich Wolfgang nicht auf die Rückkehr seines Mathelehrers freut.

V: To ma prebralo. Ešte viac ma prebrala skutočnosť, že Haslingera ktosi zazrel na chodbe.

2.4 Elfte Kapitel

Die Abweichungen vom Originaltext, die in diesem Kapitel analysiert werden, betreffen sowohl die Mikro- als auch Makrostilistik.

Das Wort *Negerkinder* / *Negerlein*, welches vor allem im elften Kapitel verwendet wird, wird im Slowakischen durch *Waisenkinder/verlassene Kinder* (*siroty/opustené deti*) ersetzt. In meiner Seminararbeit habe ich vorausgesetzt, dass politische Korrektheit der Grund dafür ist. Man kann diese Übersetzungsweise aber auch als Folge der unterschiedlichen politischen Situation in den siebziger Jahren in Österreich und in der Slowakei verstehen. Diese Ersetzung beeinflusst die Wahl der lexikalischen und semantischen Einheiten im ganzen Kapitel.

„Beim Übersetzungsprozess kommt es zur Konfrontation zweier Kultursysteme, und dass sowohl auf der Kommunikations- als auch auf der Textebene. [...] Der Zieltext ist daher die Kombination zweier Strukturen auf der sozialen Ebene. Für den Aspekt des Ausdrucks und den thematischen Aspekt des Übertextes ist charakteristisch, dass sich in ihm zwei Kulturen überlappen.“⁶ (POPOVIČ 1975: 186 - 187, deutsche Übersetzung, Z. K.)

Nach Katharina Reiss gibt es drei Grundprinzipien der Veränderung, welche die makrostilistische Ebene des Textes beeinflussen: Zeitbezug, Ortbezug, Sachbezug. Der Sachbezug ist die Adaptation der Protagonisten bzw. Realien (vgl. POPOVIČ 1975: 122).

⁶ Pri prekladaní dochádza ku konfrontácii dvoch kultúrnych systémov, a to na komunikačnej i na textovej rovine. [...] výsledný text je teda kombináciou dvoch štruktúr na sociálnej rovine. Text prekladu je v tematickom a výrazovom aspekte charakteristický tým, že sa v ňom prekrývajú dve kultúry.

52. *Wegen dieser Ersetzung der Begriffe Negerlein/Negerkinder durch Weisenkinder/verlassene Kinder, musste Katarína Hatalová manche Passagen verändern.*

„Ja, ja, man muß gute Werke tun! Gute Werke tun! Für die armen Neger!“ Und: „Die haben ja so viel Sand in der Wüste, und keinen Eimer und keine Schaufel!“ (93)

„Tak, tak, treba robiť dobré skutky! Dobré skutky! Pre úbohé siroty!“ (124)

Der vierte Satz wurde in dieser Übersetzung ausgelassen.

V: „Áno, áno, človek musí konať dobré skutky! Konať dobré skutky! Pre úbohých černoškov!“ A: „Na púšti je tak veľa piesku a oni nemajú ani kýbliky ani lopatky!“

53. *Diese Ersetzung beeinflusst auch manche sprachlichen Bilder, die dann auf den slowakischen Leser anders wirken als auf den deutschen. Eine solche Situation kommt vor, als Wolfgang aufzählt, welche Gegenstände ihm für die Negerkindersammlung geschenkt werden.*

a) [...]ein Bilderbuch mit den kleinen Negerlein[...] (93)
[...] obrázkovú knižku [...] (125)

In der slowakischen Fassung bekommt Wolfgang nur ein Bilderbuch, eine nähere Beschreibung findet an dieser Stelle nicht statt.

Eine weitere Situation, die durch die Ersetzung beeinflusst ist, folgt, als die Mutter herausfindet, dass nicht nur Wolfgang, sondern auch Martina die Sandspielzeuge gesammelt haben.

b) „Da haben wir dreiundfünfzig“, hat die Mama gesagt, „da können jetzt die Negerkinder die Wüste Sahara umgraben!“ (96)

“Tak teda to máme spolu päťdesiattri,“ povedala mama. „S tým môžu opustené deti prekopať celý tunel!“ (126)

Die *Negerkinder* wurden als *Waisenkinder* (*siroty*) übersetzt, auch eine Veränderung des sprachlichen Bildes nötig wird.. Die slowakische Übersetzung lautet: „*Da haben wir insgesamt dreiundfünfzig*“, *hat die Mama gesagt, „damit können jetzt die verlassen Kinder einen ganzen Tunnel ausgraben.“*

V: „Tak potom ich máme päťdesiattri,“ povedala mamina, „teraz môžu černoškovia prekopať celú Saharu!“

54. *Wolfgang trifft auf dem Heimweg eine Frau, die ihm die Frage gestellt hat, wozu er so viele Sandspielzeuge brauche.*

Ich habe ihr leider geantwortet, daß das eine Sammlung für die armen Negerkinder ist. (92)

Povedal som jej, že to zbieram pre chudobné a opustené deti. (123)

Das Adverb *leider* wurde an dieser Stelle ausgelassen: „Die Verbindungspartikeln sind auch der formale Ausdruck der gedanklichen und stimmungsmäßigen Einheit eines Textes, also eine stilistische Qualität, die beim Originalautor allein schon im Verhältnis zur Wirklichkeit enthalten ist [...]“ (LEVÝ 1969: 121).

V: Bohužiaľ som odpovedal, že je to zbierka pre chudobných černoškov.

55. *Wolfgang bringt siebzehn Sandgarnituren mit nach Hause. Seine Mutter ist erschrocken, sie versteht nicht, wozu ihre Kinder solches „Dreckzeug“ brauchen sollen.*

„Da hast du recht“, habe ich geantwortet und den Kram in den großen Abfalleimer gestopft. Die Sandspielzeuge natürlich nicht.

Die Mama hat runde Augen gemacht. Sie hat gemeint, so blöd kann doch keiner sein, daß er nur deswegen sammeln geht, um den Abfalleimer seiner Mutter zu verstopfen. (95 – 96)

„Máš pravdu,“ povedal som jej a napchal som tie haraburdy do nádoby na smeti. Samozrejme, náradie do piesku nie. Mama vyvalila oči. Nemohla

pochopiť, ako môže byť niekto taký sprostý a ísť zbierať len preto, aby potom zaplnil matke nádobu na smeti. (126)

Das Wort *sammeln* wurde ins Slowakische wortwörtlich als *zbierať* übersetzt, obwohl wenn man in einem solchen Fall eher den Ausdruck *eine Sammlung machen (robiť zbierku)* benutzen würde. Außerdem, werden hier zwei Absätze zusammengeführt.

V: „Tak to máš pravdu,“ odpovedal som a všetko som to napchal do veľkého smetiaka. Hračky do piesku samozrejme nie.

Mamina vyvaľovala oči. Myslela si, že taký hlúpy nemôže byť nikto, aby robil zbierku len kvôli tomu aby potom zaplnil smetiak svojej mamy.

56. *Wolfgang möchte herausfinden, ob Nik seinem Vater oder dem Gurkenkönig, versprochen hat, das Geheimnis für sich zu behalten. Nik sagt nichts.*

Mit den Augen hat er genickt. (101)

Mihol očami. (135)

„Mit den Augen nicken [bedeutet], durch Niederschlagung der Augenlieder einem andern ein Zeichen [zu] geben.“⁷ In der slowakischen Übersetzung steht, dass er die Augen schnell bewegt hat, was nicht Zustimmung ausdrücken muss.

V: Očami prikývol.

⁷ Quelle: <http://www.zeno.org/Adelung-1793/A/Nicken>

3. Grundsätze der neuen Übersetzung

„Das Ziel der Übersetzerarbeit ist es, das Originalwerk (dessen Mitteilung) zu erhalten, zu fassen und zu vermitteln, keinesfalls aber, ein neues Werk zu schaffen, das keinen Vorgänger hat; das Ziel der Übersetzung ist reproduktiv“ (LEVÝ 1969: 65).

Eine der Bestrebungen beim Verfassen der neuen Übersetzung war nicht nur, den Text auf mehreren Ebenen zugleich zu dekodieren, sondern auch die stilistische Ebene des Textes beizubehalten.

Für den Namen der Protagonisten wurde die exotisierende Übersetzungsstrategie ausgewählt, die einzige Ausnahme bildet Hansi, der als Janičko übersetzt wurde. Dieser Name kommt vor, als Wolfgang die Sammlung für die Negerkinder durchführt und „die dicke Frau“ ihm von ihrem Sohn erzählt. Die Übersetzung des Namens Hansi als Janičko wurde gewählt, um die Mutter-Sohn-Beziehung für den slowakischen Leser besser zu verdeutlichen.

In manchen Teilen der Übersetzung wurde eine neutralisierende Übersetzung gewählt, z. B.: wurde die Metapher der Bremer Musikanten durch *akrobatische Pyramide (akrobatická pyramída)* ersetzt⁸, das Wort Lehrer wurde als Professor übersetzt⁹ und der Begriff *Maxi-Mantel* wurde mit Hilfe einer Beschreibung übersetzt. Diese Abweichungen vom Originaltext wurden vorgenommen, um dem slowakischen Leser den Text verständlicher zu machen.

Zwischen der alten Übersetzung und der neuen Übersetzung bestehen mehrere Unterschiede. Der erste Unterschied ist schon in der Überschrift sichtbar. Während Katarína Hatalová die Wendung *Čo nás po kráľovi uhorčiakovi (Was geht uns der Gurkenkönig an)* als Überschrift wählte, lautet die Überschrift der neuen Übersetzung *Kašleme na kráľa Uhorčiaka (Wir pfeifen auf den Gurkenkönig)*.

⁸ Diese Lösung wurde aus der Übersetzung von Katarína Hatalová übernommen.

⁹ Wolfgang und Martina sind Schüler des Gymnasiums und in der slowakischen Gymnasien werden Lehrern als Professors angesprochen.

Der zweite Unterschied betrifft die Sprache. Der Ausgangstext ist durch Austriazismen und Umgangssprache gekennzeichnet. Wie z. B. im Beispiel sechzehn gezeigt wurde, benutzt die Autorin statt des Genitivs die Dativ-Possessiv-Konstruktion; des Weiteren wird - wie im mündlichen Sprachgebrauch üblich - vor Vornamen immer der bestimmte Artikel verwendet. Die Austriazismen wurden in die neue Übersetzung mit Hilfe von Bohemismen (das Wort *sehr/viel* wurde z. B. wie *moc* statt *veľmi* übersetzt) und Slang (z. B. das Wort *či* (*gelt*) am Ende der Frage und *er ging* als *šiel* statt *išiel*) übertragen. In der alten Übersetzung werden Begriffe, die nicht der Standardsprache entsprechen, nur sporadisch benutzt. Die anderen Unterschiede zwischen den beiden Übersetzungen ergeben sich entweder aus dem zeitlichen Unterschied zwischen ihren Entstehungszeiträumen¹⁰, oder wurden in den vorigen Kapiteln besprochen. Trotz einiger Unterschiede übernimmt die neue Übersetzung manche Ideen aus dem Text von Katarína Hatalová: Die Übersetzung der *Bremer Musikanten* durch *akrobatische Pyramide* (*akrobatická pyramída*); das Adjektiv *steinalt* wurde mit Hilfe des Vergleichs *alt wie Methusalem* (*starý ako Matuzalem*) übersetzt und auch das Wortspiel am Anfang des zehnten Kapitels¹¹ wurde aus der alten Übersetzung übernommen.

¹⁰ „Die Übersetzung veraltet früher als das Originalwerk.“ (Preklad zastaráva skôr ako pôvodné dielo), (Diskusia o preklade pod názvom *Problémy prekladu*, Mladá Tvorba, r. 11, 1966, č. 3, s. 13 n., In: Popovič 1975, 13,4 deutsche Übersetzung, Z. K.)

¹¹ Nikis altes Sandspielzeug wird not-wendig. (Im wahrnsten Sinn des Wortes: die Not wenden!) (81)

Nikove hračky sa opäť dostávajú do obehu. A naozaj v pravom zmysle slova zmenili beh vecí (107)

Die slowakische Übersetzung lautet: Nikis Spielzeug ist in Umlauf gekommen. Und wirklich, Im wahrnsten Sinn des Wortes hat es den Verlauf des Geschehens verändert.

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurde die slowakische Übersetzung des Buches von Christine Nöstlinger *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig* von Katarína Hatalová analysiert. Im einleitenden Teil kann man Informationen über Christine Nöstlinger und über ihr Werk finden. Der zweite Teil besteht aus der Analyse der Übersetzung, die sich aber nur bestimmten Problemen der Übersetzung widmet. Dieser Teil wurde in vier Kapitel gegliedert:

In **Kapitel 2.1.** wurden folgende Erscheinungen reflektiert: Erstens wurden die Benennungen der Familienmitglieder behandelt. Merkmale der Umgangssprache, welche diese Benennungen im Originaltext beinhalten, findet man in der slowakischen Sprache nicht. Die Begriffe, die im Slowakischen verwendet wurden, entsprechen der Standardsprache.

Zweitens wurden die Nachnamen betrachtet. Die Analyse widmet sich insbesondere dem Namen *des Lateinprofessors Feix*, weil dieser als einziger in der Übersetzung verändert wurde. Deswegen zähle ich diesen Aspekt zu den Flüchtigkeitsfehlern.

Drittens wurden Marken analysiert. Betrachtenswert ist nicht nur der Begriff *Chevrolet*, der in der slowakischen Fassung phonetisch geschrieben wurde (dies ist wahrscheinlich das Ergebnis der unterschiedlichen politischen Situation in Österreich und Tschechoslowakei), sondern auch die Übersetzung des Wortes *Cola*. Bis zum vierzehnten Kapitel wurde dieses als *pepsina* übersetzt. Erst im vierzehnten Kapitel tritt statt *pepsina coca-cola* auf. Dieses Phänomen führt zu der Frage, ob das Buch tatsächlich von einer einzigen Person übersetzt wurde oder ob mehrere Leute an der Übersetzung beteiligt waren.

Viertens konzentriere ich mich auf Kunstwerke, die im Text vorkommen. Für das Gedicht (Im Original: *Der April* von Erich Kästner) findet die Verfasserin der slowakischen Version ihre eigene Übersetzung, obwohl sie eins der slowakischen Gedichte verwenden könnte. Der Titel des Filmes (Im Original: *C'era una volta il West*, auf Deutsch: *Spiel mir das Lied vom Tod*) wurde wortwörtlich übersetzt. Das muss man als Fehler betrachten, weil der Film schon vor der Entstehung der Übersetzung in der Slowakei unter dem Namen *Vtedy na západe (Damals im Westen)* gezeigt wurde.

Kapitel 2.2. befasst sich mit der Mikrostilistik. Neben der Definition der Mikrostilistik der Übersetzung von Anton Popovič wurden in diesem Teil der Arbeit siebzehn Fällen aufgezeigt, in denen falsche Äquivalente verwendet werden. Dies geschieht aus unterschiedlichen Gründen, ist beispielsweise durch die unrichtige Wahl zwischen verschiedenen Bedeutungen eines Wortes und Flüchtighkeitsfehler bedingt.

In diesem Kapitel werden auch sieben Beispiele aufgeführt, in denen ausdrücklich das geäußert wird, was im Originaltext nur angedeutet oder gar nicht erwähnt wird. Obwohl man dies als die Bemühung, den Text exakt zu verdolmetschen, betrachten kann, verliert der Text deswegen an Spannung.

Danach wurde die Idiomatik besprochen. Zuerst wurden fünfzehn Fälle analysiert, bei denen die deutschen, nicht-idiomatischen Sätze als Idiome übersetzt wurden. Danach folgen drei Fälle, bei denen das Gegenteil der Fall ist.

In **Kapitel 2.3.** kann man die Begriffsbestimmung der Makrostilistik finden. Außerdem werden hier drei Beispiele von Auslassungen analysiert, drei Beispiele, in denen Beziehungen zwischen Sätzen logisiert werden und drei Beispiele schwer erklärbarer Abweichungen vom Original, die man als Nachweis für die These betrachten kann, dass mehrere Personen an dieser Übersetzung beteiligt waren.

In **Kapitel 2.4.** wurde das elfte Kapitel des Buches analysiert. Hier wurde die Aufmerksamkeit vor allem auf die Ersetzung der Begriffe *Negerkinder/Negerlein* durch *Waisenkinder/verlassene Kinder* und deren Folgen gerichtet.

Im letzten Teil der Arbeit wurden nicht nur die Grundsätze der neuen Übersetzung beschrieben, sondern auch die Gemeinsamkeiten und Hauptunterschiede zwischen der neuen und alten Übersetzung.

Leider konnten in dieser Arbeit nicht alle Erscheinungen behandeln werden. Analysen, die sich auch mit den Austriazismen und mit der Kindersprache beschäftigen würden, würden eine umfangreichere Arbeit erfordern. Deshalb wurden hier nur die oben erwähnten Phänomene analysiert.

Auf die mangelnde Qualität der Übersetzung macht der Fakt aufmerksam, dass manche der Abweichungen vom Originaltext auch dann erkennbar sind, wenn man nur die slowakische Version zur Verfügung hat. Dies betrifft auch die Beispiele, die in Kapitel 2.3.3 erwähnt wurden.

Bei der heutigen Übersetzungspraxis kann allerdings nicht nur die Rede von den Fehlern des Übersetzers sein, weil nicht nur er für das Resultat verantwortlich ist, sondern ebenfalls der Redakteur.

Literatur und Quellen

Primäre Literatur

NÖSTLINGER, Christine (1996): *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig*, Reinbeck bei Hamburg: Roowohlt Taschenbuch Verlag.

NÖSTLINGEROVÁ, Christine (1978): *Čo nás po kráľovi uhorčiakovi*, Bratislava: Mladé letá.

Sekundäre Literatur

Theorie der Übersetzung

LEVÝ, Jiří (1998): *Umění překladu*, Praha: Ivo Železný.

LEVÝ, Jiří (1969): *Die literarische Übersetzung*, Frankfurt am Main: Athenäum Verlag.

POPOVIČ, Anton (1975): *Teória umeleckého prekladu. Aspekty textu a metakomunikácie*, Bratislava: Tatran.

ZIMMER, E. Dieter (1986): Wettbewerb der Übersetzer. Die einstweilige Unentbehrlichkeit des Humantranslators in: *Redens Arten*, Zürich: Haffmanns Verlag, 235 – 285.

Wörterbücher

SCHEMANN, Hans (1993): *Deutsche Idiomatik: Die deutschen Redewendungen im Kontext*. 1. Auflage, Stuttgart/Dresden: Klett Verlag für Wissen und Bildung (PONS).

WOLF, Friedrich (1976): *Moderne deutsche Idiomatik. Alphabetisches Wörterbuch mit Definitionen und Beispielen*. 2. Auflage, München: Max Hueber Verlag.

KUNKEL-RAZUM, Kathrin / SCHOLZE-STUBENRECHT, Werner / WERMKE, Matthias (Hg.) (2007): Duden: *Deutsches Universalwörterbuch*, 6. Auflage, Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich: Dudenverlag.

Internetquellen

[JÚĽ SAV] Jazykovedný ústav Ľ. Štúra SAV 2011, Bratislava (www): Slovenský národný korpus – prim-5.0-public-all (online), abgerufen unter: <http://korpus.juls.savba.sk> (Zugriff am 19. 3. 2012).

ADELUNG, Johann Wolfgang (www): *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart*. Zenodot Verlagsgesellschaft mbH, abgerufen unter: <http://www.zeno.org/Adelung-1793/A/Nicken> (Zugriff am 19. 3. 2011).

[MKB] Mestská knižnica v Bratislave (www), abgerufen unter: <http://www.mestskakniznica.sk/opac?fs=CFFC36C6A77943AAB25D8E8140DC43DC&fn=resultform> (Zugriff am 14. 1. 2012).

[KIS3G] Knižnično-informačný systém tretej generácie (www), abgerufen unter: <https://www.kis3g.sk/> (Zugriff am 14. 1. 2012).

[ÖBA] Österreich-Bibliotheken im Ausland (www), abgerufen unter: <http://www.oesterreich-bibliotheken.at/> (Zugriff am 14. 1. 2012).

Andere Quellen

LYPP, Maria (2003): Kindsein ist komisch. Zum Lachen bei Christine Nöstlinger. – In: Fuchs, Sabine/Seibert, Ernst (Hg.) (2003): *... weil die Kinder nicht ernst genommen werden. Zum Werk von Christine Nöstlinger*, Wien: Praesens, 119 – 132.

WILD, Inge (2003): Männliche Metamorphosen und Adoleszenzprofile in Jugendromanen Christine Nöstlingers. – In: Fuchs, Sabine/Seibert, Ernst (Hg.) (2003): *... weil die Kinder nicht ernst genommen werden. Zum Werk von Christine Nöstlinger*, Wien: Praesens, 133 – 163.

GRENZ, Dagmar (2003): Zur Rezeption von Christine Nöstlingers Kinderroman. *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig* (1972) durch Kinder heute. – In: Fuchs, Sabine/Seibert, Ernst (Hg.) (2003): ... weil die Kinder nicht ernst genommen werden. *Zum Werk von Christine Nöstlinger*, Wien: Praesens, 165 – 210.

FUCHS, Sabine (2003): „... im Kleinen und Halben“ – Bibliographische Notizen zu Christine Nöstlinger. – In: Fuchs, Sabine/Seibert, Ernst (Hg.) (2003): ... weil die Kinder nicht ernst genommen werden. *Zum Werk von Christine Nöstlinger*, Wien: Praesens, 319 – 322.

EROMS, Hans-Werner (2008): *Stil und Stilistik*, Berlin: Erich Schmidt Verlag.

KUNKEL-RAZUM, Kathrin / SCHOLZE-STUBENRECHT, Werner / WERMKE, Matthias (Hg.) (2006): Duden, Band 4, *Die Grammatik: unentbehrlich für richtiges Deutsch*, 7. Auflage, Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich: Dudenverlag.

Pravidlá slovenského pravopisu (2000). Bratislava: Veda vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied.

Beilagen

1. Nöstlinger, Christine: *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig*
2. Nöstlinger, Christine: *Kašleme na kráľa Uhorčiaka*